

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

6.5.1862 (No. 106)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Mai.

N. 106.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einschlaggebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Dienstnachricht.

Karlsruhe, den 5. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. v. M. gnädig geruht, den Amtsrichter Johann Gutsch in Waldbrunn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

München, 5. Mai. Die „Boyrische Zeitung“ meldet: aus Paris sei ein Telegramm hier eingetroffen, dem zufolge die französischen Truppen Befehl erhalten hätten, Rom zu räumen.

New-York, 19. Apr., Abends. General Banks Division fährt fort, rasch gegen Richmond vorzudringen, während General Mitchell seine Vorrückung im Westen (Alabama) fortsetzt. Es ist ermittelt worden, daß General Beauregard bei Corinth 100,000 Mann beisammen hat und ausgedehnte Festungswerke anlegt.

New-York, 21. Apr., Morgens. Das (unbefestigte) Fredericksburg ist durch den Unionsgeneral McDowell besetzt worden. Der südstaatliche General Jackson hat sich vor der anrückenden Kolonne des Generals Banks vom Shenandoah-Thale zurückgezogen. Apalachicola ist von den Unionsstruppen ohne Widerstand besetzt worden. — Aus einem, vom 9. datirten, aufgefangenen Telegramm Beauregard's ersieht man, daß er bei der Schlacht von Pittsburgs 35,000 effektive Truppen beisammen hatte (?). Er erwartete 15,000 Mann unter Ban Dorn und verlangt weitere Verstärkungen.

London, 4. Mai. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen, welcher gestern die Ausstellung zweimal besuchte, Abends dem Diner der Kunstakademie bewohnte, und später in der Soirée bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt, heute nach Deutschland heimzukehren, um im Juni nach England zurückzukehren.

Brüssel, 3. Mai. Die heutige „Independance“ enthält eine Korrespondenz aus Paris, welche eine nahe Lösung der römischen Frage im italienischen Sinne vermuthen läßt. Der Papst soll Vorbereitungen zur Abreise treffen.

Turin, 3. Mai. Man versichert, daß die Regierung einen Vertrag abgeschlossen habe in Betreff einer Konzession zum Bau von Eisenbahnen im südlichen Italien. Die mit der Konzession beehrte Gesellschaft würde aus fremden und italienischen Bankiers bestehen und durch Rothschild repräsentirt sein. Das Kapital des Geschäfts beläuft sich auf 300 Millionen.

Neapel, 3. Mai. Der König hat dem französischen Admiral an Bord der „Bretagne“ einen Besuch abgestattet. Es wurde ihm ein feierlicher Empfang zu Theil; sämtliche Schiffe der italienischen, französischen und englischen Flotte feuerten Kanonenschüsse ab. Morgen wird das französische Geschwader ein großes nautisches Schauspiel geben. Der schwedische und der belgische Gesandte sind angekommen. Gestern hat sich der König nach Caserta begeben und daselbst öffentlich Audienz ertheilt. Die Bevölkerung ist ganz begeistert. Se. Majestät hat 10,000 Fr. zu wohltätigen Zwecken gespendet. Gestern Abend fand bei dem französischen Konsul eine große Gesellschaft statt. Die in Neapel anwesenden Minister und die Stützen der Gesellschaft wohnten derselben bei. Der Vizekönig von Egypten ist von Viktor Emanuel in feierlicher Audienz empfangen worden. Se. Hoheit bemohnt die zu ihrer Verfügung gekelte königl. Villa Favorite. Der neapolitanische Handelsstand hat zur Feier des königl. Besuchs 14,000 Kilo. Brod unter die Armen vertheilt. Der König wird sich Montag nach Palermo und nicht nach Palermo, wie eine frühere Depesche anzeigte, begeben.

St. Petersburg, 4. Mai. Das heutige „St. Peterb. Journal“ meldet, daß übermorgen, Dienstag den 6. d. M., die Eröffnung der täglichen Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Berlin stattfinden werde.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Mai. Gestern Abend ist Ihre königliche Hoheit die regierende Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Höchstdirer Durchlauchtigen Tochter, der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar, dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr sind die hohen Gäste wieder von hier abgereist, um sich direkt nach Basel zu begeben.

Karlsruhe, 5. Mai. Vierundvierzigste öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abgeordneten Hägelin über Auffassung und Prüfung der seit dem letzten Landtage erlassenen provisorischen Gesetze, Bekanntmachungen und Verordnungen. 3) Erstattung und Berathung von Berichten der Petitionskommission.

Seidelberg, 3. Mai. Nach Anordnung des großh. Handelsministeriums und auf Einladung des Vorstandes der hiesigen Handelskammer wurde gestern Nachmittag hier im Rathhaussaale eine Versammlung abgehalten, deren Zweck war, eine gutachtliche Aeußerung über den französisch-deutschen Handelsvertrag abzugeben. Es wohnten derselben nicht nur eine große Anzahl hiesiger Kaufleute und Fabrikanten, sondern auch einige Männer der Wissenschaft und der Vorstand des hiesigen Hauptzollamts bei. Als Resultat der ziemlich lebhaften Besprechung und Vergleichung der Tarife ergab sich, daß sämtliche Anwesende, mit Ausnahme eines Fabrikanten, ihre Zustimmung zu dem projektierten Handelsvertrage aussprachen. — Die Vorlesungen an hiesiger Universität haben erst theilweise begonnen, da bis jetzt die Studirenden erst in geringer Zahl eingetroffen sind; die meisten beginnen erst am Montag. — Prof. Jeller von Marburg, dessen Berufung hieher von der philosophischen Fakultät selbst gewünscht und beantragt war, hat den Ruf angenommen, wird aber erst im kommenden Herbst hieher übersiedeln. — Seit heute sind die Kanzleien des hiesigen Oberamts, des Amtsrevieramts und der Polizeibehörde aus dem neuen Strafgerichtsgebäude wieder in das alte Amtshaus zurückverlegt worden, was darauf hindeuten scheint, daß das erstere Gebäude zur Aufnahme eines Bezirksamts bestimmt ist. — Gestern starb hier in hohem Alter der Rektor der hiesigen Handelskammer, eine auch in weiteren Kreisen, namentlich bei früheren Wunsöhnen, bekannte Persönlichkeit, Hr. Kaufmann May.

Mannheim, 4. Mai. Anschließend an unsern gestrigen Bericht über die Generalversammlung des volkswirtschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland bemerken wir, daß die auf der Tagesordnung gestandene Frage über Besteuerung des Tabaks, welche auf Wunsch der Mannheimer Vereinsmitglieder zur Erörterung gebracht werden sollte, wieder gestrichen wurde, da das erforderliche Material nicht zusammengebracht werden konnte. Wegen des in diesem Blatt etwas knapp zugemessenen Raumes verweisen wir nicht lange bei den Verhandlungen und theilen, mit Ausnahme des wichtigsten Gegenstandes, einfach die gefaßten Beschlüsse in gedrängter Kürze mit: 1) Allgemeine Freizügigkeit für ganz Deutschland wurde für ein unabweisbares wirtschaftliches Bedürfnis erklärt. 2) Die Wehrhaftmachung der ganzen Nation wurde für ein Bedürfnis erachtet und soll an die Stelle des Reserveheeres die Landwehr mit einer Reserve von Berufssoldaten gesetzt werden. 3) Die Aufhebung der Salzregalität wurde für notwendig gehalten, ebenso die Abschaffung der Konsumtionssteuer auf Speisesalz, und die sofortige Abgabe des denaturirten Viehsalzes, Dünger- und Fabrikalzes zu den Herstellungskosten gewährt. 4) Eine Regulirung im Versicherungswesen, auf dem Prinzip der freien Konkurrenz beruhend, hat einzutreten. 5) Die Arbeiterbildungsvereine wurden für nützlich erklärt.

Mit diesen Beschlüssen war die gestrige Tagesordnung erschöpft und heute kam die brennende volkswirtschaftliche Frage des deutsch-französischen Handelsvertrags zur Verhandlung. Der Berichterstatter Sonnemann von Frankfurt beleuchtete zuerst den Vertrag von allgemeiner Seite und berührt die erste Zeit, in welcher das Bedürfnis einer freien Zollgesetzgebung hervorgetreten, das Jahr 1818, und den betr. k. preussischen Regierungserlass, welcher Freiheit athme und den Herrn v. Stein zum Verfasser habe. Man stehe heute noch hinter den damaligen Grundgedanken der Zollgesetzgebung. Der größte Mißbrauch unserer dermaligen Einrichtung sei der hohe Zoll auf Halbfabrikate, wie z. B. bei Eisen, Garn etc. Die Handelspolitik Frankreichs und die Handelsverträge dieses Staats mit England und Belgien seien von weittragender Bedeutung und Einfluß auf unsere Zustände, und wenn wir nicht von der Mitbewerbung auf dem französischen Markte ausgeschlossen werden wollen, müßten wir jetzt schon auf den Vertrag eingehen. Die Einwendung, daß der Vertrag einseitig und mit zu großer Geheimnisthämerei zu Stande gekommen, sei nicht richtig. Die verbündeten Regierungen seien vorher mit den Forderungen Frankreichs bekannt gemacht worden, und hätten im Allgemeinen zugestimmt. Auch Oesterreich sei davon unterrichtet worden. Es möge sein, daß Frankreich bei dem Abschluß des Vertrags mit Preußen politische Nebengedanken gehabt habe; damit habe man sich aber nicht zu beschäftigen, sondern zu prüfen, ob der Vertrag unserer Industrie förderlich und notwendig sei. Der Berichterstatter berührt noch den Art. 32 hinsichtlich des Ausfuhrverbots, kommt auf die Bestimmungen des Schiffahrtsvertrags, und stellt Betrachtungen über die Frage wegen des Musterzuges, der Eisenen und Fabrik-

zeichen an. Hinsichtlich des literarischen Vertrags mache sich keine Opposition geltend, was man mit Freuden wahrgenommen habe. Nachdem derselbe noch einige Anstellungen, welche von verschiedenen Seiten gegen den Vertrag geltend gemacht werden, zugeb, andere dagegen zurückwies, und die Vortheile, welche uns im Fall der Annahme zugehen, hervorhob, sowie die im Innern des Zollvereins notwendigen Reformen bezeichnet hatte, kommt er auf verschiedene Positionen der Tarife A. und B. und gibt vergleichende Darstellungen, die sämmtlich zum Vortheil des Zollvereins anfallen. Seine Anträge gehen dahin:

1) Die dritte Hauptversammlung des volkswirtschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland wolle erklären, sie erblicke in der durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags angebahnten Reform des Zollvereins einen wichtigen volkswirtschaftlichen Fortschritt, und empfehle denselben, sowie die übrigen darauf bezüglichen Verträge den Regierungen und Volksvertretungen Südwestdeutschlands zur Genehmigung, jedoch unter folgenden Voraussetzungen:

a) daß die Uebergangssteuer auf Wein nach den hiezu verbundenen Staaten vom 1. Januar 1863 gänzlich abgeschafft werde;

b) daß in der mit Frankreich bezüglich der Erlassung von Ausfuhrverboten getroffenen Vereinbarung die Ausfuhr von Pferden und Kriegsbedürfnissen jeder Art vorbehalten bleibe.

2) Der Verein wolle sich für Annahme der im Interesse der süddeutschen Staaten vorbehaltenen gegenseitigen Herabsetzung des Eingangszolles für Bier auf 2 Fr. (21 Silbergrößen) erklären.

3) In Betreff der weiter von Frankreich vorgeschlagenen Herabsetzung der undichten, gebleichten Baumwollgewebe auf 30, bezw. 26 2/3 % Thlr. gegen eine Herabsetzung des französischen Zolles für Gold- und Silberblatt auf 25, bezw. 20 Franken solle der Verein den Zollvereins-Regierungen empfehlen, daß sie auch eine wesentliche Ermäßigung des französischen Eingangszolles für seidene Bänder in's Auge fassen.

4) Der Verein solle erklären, daß er in der durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags bedingten verschärften Konkurrenz des Auslandes mit unserer Industrie eine neue dringende Mahnung an die deutschen Regierungen erblicke zur Hinwegräumung aller den freien Verkehr innerhalb des Zollvereins hemmenden Schranken, als Gewerbe- und Niederlassungsbeschränkungen, Fluß- und Binnenzölle, Monopole u. s. w., also Gleichstellung der Industriellen und Gewerbetreibenden mit den sich in jeder Beziehung frei bewegenden Bürgern der großen westlichen Industriestaaten.

Nach gepflogener Generaldiskussion, an welcher sich eine Reihe Redner, darunter Gögg von Offenburg, Braun von Wiesbaden, Röhrich von Frankfurt, Müller von Pforzheim, Labenburg von hier, sowie der Berichterstatter, theilnahmen, und theils für unbedingte Annahme des Vertrags, theils für Annahme unter gewissen Bedingungen sprachen, wurde die Spezialdiskussion über die betreffenden Anträge eröffnet. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurden die Anträge 1 und 2 ihrem ganzen Wortlaute nach angenommen, und zu Antrag 3, auf Vorschlag und Begründung Seitens des Hrn. S. Hattler von hier, folgender Zusatz gemacht: „und eine Gleichstellung in der Besteuerung der Stearin- und Theerölfabrikate mit Frankreich herbeiführen möge.“ Am Schlusse des Antrags 4 wurde sodann auf Vorschlag des Hrn. W. Köpfer von Mannheim nachstehender Zusatz aufgenommen: „Insbesondere empfiehlt der Verein die Aufhebung der Uebergangssteuer auf Tabak.“ Zwei Anträge, eingebracht durch die Hrn. Gögg und Gärtner, wurden abgelehnt.

Hierauf stellte der Berichterstatter selbst zwei weitere Anträge, die ebenso wie die vorhergehenden angenommen wurden, nämlich:

5) Um Belästigungen vorzubeugen, empfiehlt der Verein den im Art. 15 bei der Ausübung des Rechtes der Zollbehörde, die Waare zum deflarirten Werth selbst zu behalten, angenommenen Zuschlag von 5 Prozent auf 10 vom Hundert zu erhöhen. 6) Der Handelsvertrag mit Frankreich liefert auf neue den Beweis, daß die volkswirtschaftlichen Interessen in Deutschland durch die gegenwärtige Organisation des Zollvereins nicht in geeigneter Weise vertreten sind, und die Versammlung erkennt es als dringende Nothwendigkeit, daß bei Erneuerung der Zollvereins-Verträge darauf Rücksicht genommen werde, diesen Uebelstand zu beseitigen.

Der Schluß dieser dritten Generalversammlung des volkswirtschaftlichen Vereins fand unter den bei solchen Gelegenheiten üblichen Formlichkeiten statt, und Abends vereinigten sich die Theilnehmer im „Europäischen Hof“ bei festlichem Banket.

Freiburg, 3. Mai. (Preisg. Ztg.) Heute Nacht wurde von unbekanntem Berechnen das Rotteck-Denkmal entführt und mit einem Kranz geschmückt.

Stuttgart, 4. Apr. Gestern wurde der Landtag (wie telegraphisch schon gemeldet) durch den Minister des Innern, Herrn v. Linden, im Namen des Königs eröffnet. Zu den in der Eröffnungsrede in Aussicht gestellten Berathungsgegenständen gehören die Einführung des Handels-

gesetzbuch, ein Gesetzentwurf über Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit, die Entwürfe eines Gesetzes über Befreiung der noch bestehenden Beschränkungen der Erwerbung von Grundeigentum durch Ausländer, ein Kreditgesetz für die Studierenden der Landesuniversität, ein Komplexierengesetz, und endlich mehrere auf die Rechtsverwaltung und auf Erweiterung der Handelsverbindung mit dem Ausland bezügliche Staats- und Handelsverträge. In Bezug auf den deutsch-französischen Handelsvertrag heißt es in der Eröffnungsrede, derselbe sei bis zum Einlauf der von den Zentralstellen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, sowie von den Handelskammern des Landes eingeforderten Äußerungen dem ständischen Ausschuss zur Kenntnisaufnahme zugegangen. Die deutsche Bundesreform-Frage wird mit folgenden Worten berührt:

Wäre ferner auch in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten des deutschen Volkes diejenige Einigung erzielt worden, wodurch das Wohl des Ganzen wie des Theiles bedingt ist! Die königl. Regierung hat mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln sich bemüht, auf Anbahnung von Unterhandlungen hinzuwirken, welche zum Zweck haben, das Band zwischen den deutschen Volkstämmen fester zu knüpfen, das gemeinschaftliche Organ der deutschen Regierungen zu kräftigen, und eine Beteiligung der deutschen Volksvertretungen bei Fassung seiner Beschlüsse herbeizuführen. Die Regierung Sr. Majestät freut sich, auszusprechen zu können, daß ihre Bemühungen vielseitigen Anklang und Unterstützung gefunden haben, und daß nunmehr Unterhandlungen über positive Vorschläge zu einer Bundesreform in sichere Aussicht gestellt sind, über deren Ergebnis die königl. Regierung den Ständen, so bald als irgend zulässig, nähere Eröffnung machen wird.

Hoffen wir, daß die Bemühungen der Regierungen, indem sie auf diese Weise gerechte Erwartungen zu befriedigen suchen, unterstützt werden von den Bestrebungen aller deutschen Männer, welche, fern von trennendem Parteigehäss, vereint im gemeinsamen Verständnis dessen, was dem großen Vaterland, wie den einzelnen Volkstämmen frommt, dahin mit allen Kräften wirken mögen, daß Deutschland das sei und bleibe, was wir so gern als seine Bestimmung erkennen, ein Hort des Rechts, des Friedens und wahrer, von Religion und Sittlichkeit getragener Bildung!

Der König, welcher, so eben erst von einem Unwohlsein wiederhergestellt, zum ersten Male wieder ausging, um dem Gottesdienste in der Stiftskirche beizuwohnen, sah recht gut aus; doch wäre für seine 81 Jahre die Eröffnung des Landtags in eigener Person zu anstrengend gewesen, zumal 27 Mitglieder der Zweiten Kammer neu zu beeidigen waren, was in solchem Falle vom König selbst geschieht. Die zu Beeidigenden sind die ritterschaftlichen Abgeordneten: Graf v. Degenfeld, Oberst a. D. (früherer Adjutant des Königs), Graf v. Zeppestin, Frhr. v. Gemmingen, Frhr. Rich. v. König; der Domkapitular v. Longner; die Abgeordneten der Städte und Bezirke: Körner, Schall, Bayerhammer, Beck, Schuldt, Landenberger, Dinkelacker (der erste Volksschullehrer, der als Abgeordneter in der Kammer sitzt), Ammermüller, Lichtenschein, Schneider, Ruf, Schwabener, Desterlen, v. Schmidtsfeld, Geyer, Erath, Gölthner, Schwandner, Gessler, Wächter, Schäffle, Zimmerle. Die beiden Abgeordneten von Walzingen und Welzheim sind demnach einberufen, dagegen die von Wacknang und Sulz nicht; bei allen vier wird die Kammer in einer der nächsten Sitzungen ihre definitive Entscheidung treffen, daher morgen schon die Wahl einer Legitimationskommission vorgenommen wird. Der Abgeordnete für Lettnang, Debler von Friedrichshafen, ist gestorben und dort also eine Neuwahl vorzunehmen. Außerdem fehlen noch: der Hr. Bischof von Nottenburg, der sich nicht legitimiert, also wie bisher nicht in die Kammer eintreten zu wollen scheint, und der Kanzler der Universität Tübingen, welche Stelle seit Gerber's Abgang noch nicht wieder besetzt worden ist.

Von der Ersten Kammer sind außer dem Präsidenten Grafen v. Nechberg bis jetzt legitimiert: 10 Mitglieder des königl. Hauses, wovon aber 8 durch lebenslängliche Mitglieder vertreten werden, die Fürsten von Hohenlohe-Dehringen, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Bartenstein und Hohenlohe-Zartberg, wovon aber nur der zweite persönlich anwesend ist, Fürst v. Dettingen-Ballerstein, die Fürsten von Thurn und Taxis (vertreten durch Fürst von Wolfegg), von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (vertreten durch den Erbgrafen von Waldburg-Zeil), die drei Fürsten von Waldburg, nämlich Zell, Wolfegg und Wurzach, der Graf v. Schaasberg, der Graf v. Waldeck-Kimpurg (vertreten durch den Grafen v. Pädler-Kimpurg) und die standesherrliche Gemeinschaft v. Kimpurg-Gaildorf (vertreten durch denselben Grafen Pädler). Sämmtliche neun lebenslänglich ernannte Mitglieder waren anwesend. Nicht vertreten sind 14 Stimmen.

Morgen werden die acht Sekretäre und die Legitimationskommission gewählt, übermorgen soll die Präsidentenwahl vorgenommen und die Fragen beraten werden, ob eine Antwortsadresse auf die Thronrede erlassen und ob die bisherige Geschäftsordnung unverändert beibehalten oder abgeändert werden solle.

Wiesbaden, 3. Mai. Am 1. d. sind die von der Regierung zur Begutachtung des deutsch-französischen Handelsvertrags einberufenen Repräsentanten verschiedener Industriezweige zusammengetreten. Dem „Rhein-Kur.“ zufolge fürchten die Vertreter der Eisenindustrie die Ermäßigung des Zolles auf Stabeisen, indem man eine Rückwirkung auf das nur wenig herabgesetzte Kobaltisen voraussetzen müsse. Günstiger wird die Sache für den Berg- und Hüttenbetrieb im Allgemeinen, und besonders für Blei und Bleisulfid dargestellt. Für andere nicht minder. Was die Lederfabrikation betrifft, so fürchtet man bezüglich des hessischen nicht die französische oder englische, wohl aber die belgische Konkurrenz, die sich durch ihre Lage in bedeutendem Vorthell befindet. Im Allgemeinen traten übrigens schutzöllnerische Intentionen nur mit großer Zurückhaltung und Mäßigung auf. Niemand sprach sich unbedingt gegen den Vertrag aus. Andere erklärten sich unbedingt dafür im Sinne des Freihandels, so namentlich Hr. Klog im Interesse der deutschen Wollspinner und der damit in Verbindung stehenden Gewerbe. Auch Hr. Direktor Born äußerte sich mit gleicher Entschiedenheit im Sinne des Frei-

handels. Von der Regierung weiß man im Augenblick immer noch nicht mehr, als daß sie dem Vertrag nicht abgeneigt, sondern vielmehr günstig gestimmt ist.

Kassel, 2. Mai. (3. f. N.) Die hiesigen Wähler haben einstimmig eine Eingabe an die deutsche Bundesversammlung gerichtet, in der sie gegen die, Angesichts der gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit gestellten Anträge, von der Regierung erlassene jüngste Verordnung, die Wahlen zur Zweiten Kammer der Landstände betreffend, Verwahrung niederlegen. Gleichzeitig erklären sie sich außer Stand, die im §. 1 dieser Verordnung vorgeschriebene Erklärung abzugeben. Wenn sie sich demnach nicht an der Wahl zur Zweiten Kammer der Landstände beteiligen, so wollten sie gegen alle daraus zu machenden Folgerungen, wie gegen diese Gewaltthätigkeit selbst und gegen die Beschlüsse einer etwa aus dieser und aus Minoritätswahlen hervorgegangenen Kammer sich und ihren Mitbürgern das Verfassungsrecht von 1831 reservieren.

Kassel, 3. Mai. Die „Kass. Ztg.“ enthält heute folgendes Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1862, die Einleitung der neuen Wahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände betreffend:

Nachdem durch die Verordnung vom 8. Januar d. J., die Auflösung der gegenwärtigen Versammlung der Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände betreffend, eine neue Wahl von Abgeordneten zu dieser Kammer angeordnet worden ist, so ergeht an alle zur Vorbereitung und Leitung dieser Wahl berufenen Beamten und Kommissionen die Aufforderung, die demselben Geschäfte nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Mai 1860, die Wahl der Landstände betreffend, und der Verordnung vom 26. April d. J., die Wahlen zur Zweiten Kammer der Landstände betreffend, unverweilt vorzunehmen. Kassel, 3. Mai 1862. Kurfürstl. Ministerium des Innern. B o l m a r. v d. B a u m a n n.

Koblenz, 3. Mai. Der Bau unserer festen Rheinbrücke ist seit 8 Tagen mit großer Energie in Angriff genommen worden, indem zahlreiche Arbeiter und Maschinen thätig waren, die Hölzer in das Strombett einzurammen, welche bestimmt sind, die wasserdrichten Räume zu stützen, in denen die Fundamente der Brückenpfeiler gelegt werden, und später die Gerüste zu tragen. Gestern haben indess diese Arbeiten in eigentümlicher Weise eine Unterbrechung erfahren. Denn wiewohl die Baupläne von allen Ministerien, und selbst vom König ihre Genehmigung erhalten haben, hat heute der Kommandant unserer Stadt und Festung der Arbeit Einhalt geboten und die sofortige Entlassung der Werkleute befohlen. Man glaubt, daß die unterlassene Anzeige vom Beginn des Baues die Ursache dieser Störung sei.

Unsere Stadt prangt fortwährend im schönsten Flaggenschmuck. Wo Ihre Maj. die Königin sich zeigt, empfängt sie Beweise von Liebe und Verehrung. In Düsseldorf besuchte sie die fürstlich Hohenzollern'sche Familie, und besichtigte in Köln den Dom. Am 7. gedenkt Ihre Majestät in Karlsruhe, und am 8. in Baden einzutreffen.

Hannover, 30. Apr. (Wes.-Z.) Die von hier durch den Telegraphen verbreitete Nachricht, daß der Beitritt Hannovers zum preussisch-französischen Handelsvertrag als gesichert zu betrachten sei, wird von den Blättern bezweifelt, wenigstens als verfrüht bezeichnet.

Hannover, 3. Mai. (Frei. Bl.) Die ministerielle Mehrheit der Deputirtenkammer hat ebenfalls der Regierung wegen ihres Entgegentritts gegen eine kleinpreussische Bundesreform und ihres Anschlusses an die identischen Noten ihren Dank votirt.

Berlin, 3. Mai. Der „Köln.-Ztg.“ zufolge wird preussischer Seite der kurhessischen Regierung sofort eine sehr nachdrückliche Vorstellung wegen des auf die Wahlen bezüglichen Erlasses gemacht werden. Indessen wird man, wie es heißt, von Abberufung des hiesigen Gesandten vom Kasseler Hofe Abstand nehmen, da man sich dadurch des Mittels diplomatischer Einwirkung berauben würde. Man wird demnach von hiesiger Seite Alles aufbieten, um die Entscheidung über den preussisch-oesterreichischen Antrag am Bundestage zu beschleunigen, damit dieselbe wo möglich dem Volke der Wahlen, mittelst derer sich die Regierung des Kurfürsten eine Minoritätskammer zu schaffen gedenkt, zuvorkomme. Es wird auch versichert, daß der kurhessische Wahlverlaß bei den Würzburger Kabinetten durchaus Mißbilligung gefunden habe und daß auch diese der kurfürstl. Regierung ernste Vorstellungen darüber zu machen sich anschickten. — Seit gestern zirkuliren hier Gerüchte in der Stadt, es ständen uns Preßordnungen bevor. Wir haben von zuverlässiger Seite nichts gehört, was dieselben zu bekräftigen geeignet sei; jedenfalls erscheinen sie an sich im höchsten Grade unglauhaft.

Prof. Dr. B e d h hat auf eine Aufforderung, im ersten hiesigen Wahlbezirk eine Kandidatur anzunehmen, nach der „W.-Ztg.“ dankend abgelehnt, weil er zu alt sei.

Die Wähler des ersten Wahlbezirks hielten vorgestern ihre zweite allgemeine Versammlung in Arnims Hotel. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Obertribunalrath Waldeck unter stürmischem Beifall das Wort. Er dankte zunächst für das ihm bewiesene erneute Vertrauen und erörterte demnach die Gründe, welche ihn veranlaßt, die Wahl in Berlin abzulehnen und für Viesfeld anzunehmen. Der Redner erklärte alsdann, daß er zu den außerordentlichen Forderungen des Budgets in der Militärangelegenheit Nein sagen werde. Die liberalen Minister, von denen man Gutes erwartete, hätten nicht den Muth gehabt, es auszuführen, und am tiefsten dabei schmerze ihn Hr. v. Patow, der in der Opposition so große Verdienste gehabt. Leider aber habe er sich in Widersprüche verwickelt, die seine Thätigkeit für das Land nicht so nützlich gemacht, wie er (Redner) es gewünscht hatte, und deshalb möge man nicht jubeln, wenn die gegenwärtigen Minister zurückträten, ohne daß das System gewechselt würde. Er wünsche, daß der Reichsstaat eine Wahrheit werde, die Bevormundung aufhöre, die Gleichheit vor dem Gesetz allmählig eintrete. Das frühere Abgeordnetenhaus habe seinen Erfolg erzielt, weil es das liberale Ministerium nicht geniren wollte. Das Haus aber müsse wissen, was es wolle. Die

Wähler hätten bewiesen, daß die feudale Partei keinen Boden mehr im Lande habe, und darin liege eine innere Wahrheit. Die Verfassung gebe der Krone ein bedeutendes Uebergewicht, und deshalb gebe er den Gläubigen nicht auf, daß, da Sr. Maj. der König an das Volk appellirt habe, die Stimme des Volks auch Einfluß auf ihn haben werde.

Berlin, 3. Mai. Heute endlich läßt sich auch die „Sternzeitung“ über die Wahlen vernehmen. Sie verkennt nicht, daß die Partei der „vorgerückten Opposition“ im fünftägigen Abgeordnetenhaus eine starke Vertretung erhalten wird; der Zuwachs, welchen die Fortschrittspartei an Wählern gewonnen, sei jedoch zum überwiegenden Theil auf Kosten der Altliberalen errungen worden, während die konservativen Fraktionen wohl eher eine Vermehrung ihrer Streitkräfte, wenn auch nicht in erwünschtem Grade, aufzuweisen haben werden. Selbstverständlich sei ein solches Ergebnis „tief zu beklagen“. Das ministerielle Blatt hätte den Ausfall besser gewürdigt; es bedauert die geringen Erfolge der konservativen Fraktionen und ist auch hinsichtlich der immer weiter greifenden Verdrängung der altliberalen Partei, die es immer „als einen Bestandtheil der zur Abwehr des Demokratismus berufenen Ordnungspartei“ betrachtet, nicht theilnahmslos. Die Schuld findet die „Sternzeitung“ an der Zerstückelung oder doch dem losen Nebeneinanderwirken der dem monarchischen System aufrichtig ergebenden Elemente, sowie in der Lässigkeit der Konservativen. Der Artikel schließt also:

Doch wie man auch über die Ursachen des unbefriedigenden Wahlergebnisses denken möge, wir müssen die einmal vorliegenden Thatfachen in das Auge fassen und uns mit dem Gebanten vertraut machen, daß die Fortschrittspartei vielleicht mit verstärkter Kraft im nächsten Abgeordnetenhaus auftreten wird. Jedenfalls hat die Regierung Sr. Majestät, der Aussicht auf eine solche Eventualität gegenüber, nicht die mindeste Veranlassung, von ihren Grundzügen und von ihrer Haltung irgendwie abzugehen. Die Richtung ihrer Politik ist durch den allerhöchsten Befehl vom 19. März d. J. und durch den Hinweis auf das Novemberprogramm des Jahres 1858 klar bezeichnet. Es wird abzuwarten sein, ob das Land eine Mehrheit von Abgeordneten in die Kammer senden wird, welche die ihnen ertheilte Vollmacht durch Bekämpfung jenes Programms und der zu dessen Verwirklichung berufenen Minister zu erfüllen meinen. Die Regierung hat ihrerseits Nichts veräumt, um aller Welt den Beweis zu führen, daß sie den Rechten des Abgeordnetenhauses in Betreff der Steuerbewilligung und der Finanzkontrolle die gewissenhafteste Beachtung zu Theil werden läßt. Bekanntlich hatte in jüngster Zeit die Fortschrittspartei gerade die sorgfältige Ueberwachung der Finanzen als den wesentlichen Punkt ihres Programms bezeichnet und weitergehende Bestrebungen politischer Art in den Hintergrund treten lassen. Auf diesem Punkte hat nun das Ministerium jeden Grund eines Zerwürfnisses aus dem Wege geräumt, und es muß sich zeigen, inwiefern das Programm der Fortschrittspartei aufrichtig gemeint war. Wenn die Letztere ein gutes Einvernehmen zwischen Regierung und Volkswortvertretung, welches einzig dem nationalen Sinn und den wichtigsten Interessen der Nation entspricht, unmöglich machen will, so hat sie allein die Verantwortlichkeit für die Folgen zu tragen. Welche Prüfungen aber auch die Parteilichkeit über unser Vaterland verhängen mag, wir haben die Gewissheit, daß die Geschichte Preußens in einer festen Hand ruhen, welche das Staatsgeschick durch alle Stürme in den sichern Hafen führen wird.

Dasselbe Blatt bringt folgende offiziöse Darstellung der tumultuarischen Vorgänge zu Mühlhausen (Kreis Pr. Holland):

Nach den uns vorliegenden Berichten sind die Wahlen in Mühlhausen vorchriftsmäßig vollzogen worden, und von den aus denselben hervorgegangenen 8 Wahlmännern gehören 7 der konservativen Partei an. In dem einen Unwahlbezirk, wo die Wahl unter Leitung des Bürgermeisters Frisch erfolgte, ging der Akt ganz ohne Störung vor sich. Als daselbst das Wahlergebnis festgestellt war, begaben sich die Wähler vor das auf dem Marktplatz belegene Wahllokal des andern Bezirks und brachten dort ein Lebehoch auf Sr. Majestät den König aus. In Folge dessen soll es schon auf diesem Punkt zu einigen Reibungen gekommen sein, welche jedoch nicht in Thätlichkeiten ausarteten. Unmittelbar darauf zog eine aufgeregte Schaar, aus den untersten Volksschichten gebildet, in ein öffentliches Schanklokal, wo eine Anzahl von Fortschrittswählern versammelt war. Die Eintretenden wurden sofort mit Schimpfreden und mit der Erklärung empfangen, daß nur Männer des Fortschritts zugelassen würden. Dies gab natürlich Veranlassung zu einem leidenschaftlichen Wortwechsel, bei welchem es leider nicht sein Bewenden hatte. Nach amtlich aufgenommenen Zeugenaussagen sind die Thätlichkeiten von den im Schanklokal versammelten Anhängern der Fortschrittspartei begonnen, aber dann allerdings von dem andern Theil mit Heftigkeit erwidert worden, so daß auf beiden Seiten Verwundungen vorgekommen sind. Die Gegner der Fortschrittspartei hatten die Uebermacht, und ein roher Haufe, von diesem Sieg wie vom Brantwörtergenuß berauscht, zog nun in die Wohnung mehrerer durch demokratische Agitationen bekannter Persönlichkeiten, woselbst er seiner Zerstörungslust freien Lauf ließ.

Beim Beginn der Gewaltthätigkeiten war weder der Bürgermeister noch der einzige Genarr des Orts zugegen. Beide eilten sofort herbei, doch war der Bürgermeister, ein alter schwacher Mann, bei so unzulänglicher Unterstützung außer Stand, dem Unruge zu steuern. Die angeordnete Verhaftung mehrerer Excedenten konnte nicht zur Ausführung gebracht werden. Erst einem aus Braunsberg eingetroffenen Jägerkommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen und die Tumultuanten zur Haft zu bringen.

Am folgenden Tag begab sich der Regierungs-Vizepräsident v. Kope nach Mühlhausen, um dort in Anwesenheit des Landrats v. Schrötter die thätlichen Vorgänge genau feststellen zu lassen. Auch von Seiten der Staatsanwaltschaft sind bereits die erforderlichen Schritte geschehen, um alle an dem gräßlichen Unfug Theilhabenden zur verdienten Strafe zu ziehen.

Selbstverständlich können auch wir unseersseits nur ernstlich wünschen, daß die ganze Strenge des Gesetzes die Schuldigen treffen möge; doch rathen wir den Organen der Fortschrittspartei, die Vorgänge in Mühlhausen nicht so rücksichtslos für ihre Parteizwecke auszubilden, da es feststeht, daß die erste Provokation zur Störung des öffentlichen Friedens von den Fortschrittseiferern ausgegangen ist.

Der Bürgermeister Frisch, welchem von demokratischer Seite sofort die eigentliche Ueberdiesheit der Ereignisse zur Last gelegt wurde, hat sich in der Nacht zum 1. Mai das Leben genommen. (Derselbe hat sich erhängt.)

Wien, 3. Mai. Die Gerüchte von einer Aenderung der Politik scheinen sich zu bestätigen. Nach der „Tagess.“

Böhmen" werden bei den ersten und zweiten Bataillonen per Kompanie 54 — 58 Mann entlassen, bei den dritten 20 u. s. w. Bereits hat der Vollzug dieser Maßregel begonnen. — Der Staatsminister v. Schmerling wird heute einen Ausflug nach Salzburg machen. Die Abwesenheit desselben dürfte 8 bis 10 Tage dauern. — Der „Presse“ wird aus Pest telegraphirt: Verlässliche Nachrichten aus Wien widersprechen auf das entschiedenste den Gerüchten, als habe Graf Palffy in Wien die Anordnung direkter Reichsrathswahlen für Ungarn befürwortet. Indessen erklärt man diese Gerüchte selbst in gut unterrichteten Kreisen aus dem Umstande, daß sich die Regierung wirklich mit der Frage der direkten Reichsrathswahlen beschäftigt, und behauptet mit Zuversicht, daß Graf Forgach sowohl als Graf Esterhazy zurücktreten würden, wenn die Maßregel zur Ausführung gelangt sollte.

Italien.

* Neapel, 3. Mai, Abends. Der König hat nach seiner Rückkehr von dem Besuch, den er der französischen Flotte abstatte, ein Schreiben an den Kaiser Napoleon gerichtet, um ihm für das ihm (N. P.) persönlich bewiesene Wohlwollen und für seine Sympathie für die italienische Sache zu danken. „Lange — sagt er — war ich nicht so bewegt gewesen wie heute. Die in den südlichen Provinzen herrschende Ordnung und die mir von allen Seiten zu Theil gewordenen Beweise der wärmsten Liebe antwortend siegreich auf die Verleumdungen unserer Feinde und werden Europa überzeugen, daß der Gedanke der Einheit auf soliden Grundlagen ruht und tief in das Herz eines jeden Italiens eingegraben ist.“

Frankreich.

Paris, 3. Mai. General Goyon ist gestern Abend aus Rom in Paris eingetroffen. Diese Berufung des Generals, der Aufbruch in der Abreise des Hrn. v. Lavalette und die römische Frage überhaupt stehen oben an der Tagesordnung, und Aller Blicke sind nach Rom gerichtet. Uebrigens ist fast mit Bestimmtheit anzunehmen, daß während der Anwesenheit der Bischöfe in Rom jede Aenderung im Status quo ausgeglichen wird; aber dann? — Einem zuverlässig auftretenden Gerücht zufolge wird der Prinz Napoleon nächsten Donnerstag nach Neapel abreisen; nach eingeholtem ärztlichem Gutachten wird seine Gemahlin, die Prinzessin Clothilde, ihn begleiten. Man meint, daß, wenn der Prinz Napoleon in diesem Augenblick zu Victor Emanuel nach Neapel reist, er seinem Schwiegervater jedenfalls eine angenehme Nachricht zu überbringen haben müsse. — Die über London hierher gelangte Nachricht von dem durch die Vereinigten Staaten den Mexikanern gemachten Anerbieten von Geld und Leuten macht große Sensation, und zwar um so mehr, als sie mit wenig erfreulichen Berichten über den Gesundheitszustand des französischen Expeditionskorps in Mexico zusammenströmt. Diefen Berichten zufolge wären von 3000 Mann nicht weniger als 1800 Mann theils in Hospitälern, theils dem mörderischen Klima erlegen. — Vom französischen Episkopat haben ungefähr 60 Bischöfe auf die Einladung des Papstes nach Rom geantwortet; 30 derselben haben öffentlich ihre Zustimmung angezeigt: die Erzbischöfe von Paris, Bordeaux, Besançon, Rheims, Aix, Albi, Avignon, Bourges, Cambrai, Rennes, Rouen, Sens und Toulouse; ferner die Bischöfe von Angoulême, Aire, Belley, Carcassonne, Metz, Marseille, Moulins, Nantes, Nîmes, Orleans, Tamiere, Perpignan, Rodez, der Reunioneninsel, von Straßburg und Tulle. Wenn seine Gesundheit es erlaubt, wird auch der Kardinal Bonald nach Rom reisen; der Bischof von Poitiers, welchen wichtige Diözesangeschäfte abhalten, wird durch mehrere hohe Mitglieder seines Klerus vertreten sein. Die mehrerwähnte Provisorie des Bischofs von Poitiers als Antwort auf die Rede des Hrn. Villault wird morgen erscheinen. — Der „Patrie“ zufolge hat die Nacht „Prince Jerome“ Befehl erhalten, von Havre nach Marseille zu gehen und sich dort zur Verfügung des Prinzen Napoleon zu stellen. — Demselben Blatt zufolge wäre die Rede davon, den General Goyon zur Senatorenwürde zu erheben.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Die zweite Weltausstellung ist gestern nach 1 Uhr eröffnet worden. Die Spitze des Festzuges, dessen Herannahen um diese Zeit durch Trompetengeschmetter und Kanonendonner verkündigt wurde, ward von dem Musikkorps eines Garderegiments gebildet. Dann folgten zunächst Vertreter Derer, welche beim Bau und der innern Einrichtung des Gebäudes thätig gewesen waren, sowie überhaupt Vertreter des Bauwesens; sodann der Vorstand der Gartenbau-Gesellschaft, darunter der Herzog von Buccleuch, Earl Ducie und der Bischof von Winchester; verschiedene Repräsentanten der Kunst und Männer, welche in amtlicher Weise für die Ausstellung gewirkt hatten oder noch wirken, der Lord Provost von Glasgow, die Lordmayors von Dublin, York und London, die Sheriffs und Aldermen von London und Middlesex, die Kommissäre für die Ausstellung von 1851. Diesen schlossen sich die königl. Kommissäre für die diesjährige Ausstellung an, nämlich Carl Granville, der Herzog von Buckingham, Hr. Fairbairn und der Sekretär Hr. Sandford. Ihnen folgten der Bischof von London nebst mehreren andern Geistlichen und diejenigen Minister, welche weder zu der königl. Ausstellungskommission, noch zu der speziell für die Eröffnungsfestlichkeit ernannten Kommission gehören, nämlich E. P. Villiers, Präsident der Armenverwaltung; Cardwell, Kanzler des Herzogthums Lancaster; Lord Stanley von Alderley, General-Postmeister; Milner Gibson, Präsident des Handelsamtes; Gladstone, Schatzkanzler; der Herzog von Somerset, erster Lord der Admiraltät; Sir C. Wood, Staatssekretär für Indien; Sir G. Lewis, Kriegssekretär; der Herzog von Newcastle, Kolonialsekretär; Carl Russell, Sekretär des Auswärtigen, und Sir G. Grey, Sekretär des Innern. Hierauf kamen die speziell für die Eröffnungsfestlichkeit ernannten königl. Kommissäre, nämlich der Sprecher des Hauses der Gemeinen, dem Lord Charles Russell als Sergeant at Arms vorzuehend; Lord

Palmerston; Lord Sidney, Oberkammerherr; der Earl von Derby, der Lordkanzler, der Erzbischof von Canterbury und der Herzog von Cambridge. Ihnen folgten J. J. R. H. P. der Prinz Oskar von Schweden und der Kronprinz von Preußen. Das Gefolge der beiden fürstlichen Personen und das Musikkorps eines schottischen Garderegiments bildeten den Schluß.

Nachdem die Kommissäre ihre Plätze eingenommen hatten, näherte sich Carl Granville dem Herzog von Cambridge und den übrigen Kommissären und sprach: „Im Namen der Kommissäre für die Ausstellung von 1862 habe ich die Ehre, Ew. Königl. Hoheit, Ew. Herrlichkeiten und Ihnen, Hr. Sprecher, unsere unterthänigste Adresse an Ihre Majestät zu überreichen. In derselben bringen wir ehrerbietig unsere Beileidsbezeugungen wegen des unersehblichen Verlustes dar, welchen Ihre Majestät und die Nation erlitten haben, und drücken Ihrer Majestät unsere Dankbarkeit dafür aus, weil sie Ew. Königl. Hoheit und Ihre Kollegen zu Ihrer Majestät Vertretern ernannt hat, und wir danken dem Kronprinzen von Preußen und dem Prinzen Oskar von Schweden für ihre Anwesenheit bei dieser Gelegenheit. Wir beschreiben darin Ursprung und Entwicklung der Ausstellung und die Art und Weise, wie wir das Verdienst zu belohnen gedenken. Wir drücken den fremden und britischen Kommissären, welche uns bei der Arbeit beihilflich gewesen sind, unsern Dank aus und geben uns der beschriebenen Hoffnung hin, daß dieses Unternehmen nicht unwürdig sein möge, seinen Platz unter den periodisch wiederkehrenden Weltausstellungen einzunehmen.“

In vorstehenden Worten ist der Hauptinhalt der Adresse zusammengefaßt, welche Carl Granville nun dem Herzog von Cambridge überreichte. Mit Bezug auf den Kronprinzen von Preußen heißt es in der Adresse: „In der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen erkennen wir eine herzliche Berücksichtigung der Wünsche unserer Herrscherin und einen Tribut der Anhänglichkeit an das Gedächtniß seines erlauchten und geliebten Schwiegervaters.“ Gegen den Schluß wird gesagt: „Die hier ausgestellten Gegenstände werden zeigen, daß der seit 1851 verstrichene Zeitraum, obgleich zweimal durch europäische Kriege unterbrochen, sich durch einen noch nie da gewesenen Fortschritt in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe auszeichnet.“ Nachdem der Herzog von Cambridge die Ansprache Lord Granville's mit einigen Worten beantwortet hatte, erfolgte die Aufhebung der eigens für die Gelegenheit komponierten Musikstücke, nämlich der Ouverture von Meyerbeer, der von Sterndale Bennett komponirten Ode Tennyson's und der Ouverture Auber's. Der Bischof von London verlas sodann ein Gebet, darauf erschallten die Töne von Händel's Hallelujah, und dann erhob sich der Herzog von Cambridge und sprach mit lauter Stimme: „Auf Befehl der Königin erkläre ich die Ausstellung hiermit für eröffnet.“

Im Ganzen mögen 36,000 Menschen bei der Eröffnungsfest im Industriepalast beisammen gewesen sein.

Vermischte Nachrichten.

Bruchsal, 1. Mai. Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, der öffentlichen Jagdprüfung der unter dem Schutz des evangelischen Kirchengemeinderaths dahier bestehenden, jedoch allen Konfessionen zugänglichen, höheren Privat-Töchterschule beizuwohnen und uns dabei von den tüchtigen Leistungen dieser Anstalt zu überzeugen. Schon die Ausstellung der Handarbeiten der Schülerinnen, Stickerien, Häkelereien u. s. w., sowie die ausliegenden Zeichnungen und Schriften machten den besten Eindruck. In ihren Antworten zeigten die Schülerinnen nicht nur sehr gute Kenntnisse, sondern man entnahm daraus auch, daß es nichts mechanisch auswendig Gelerntes ist, vielmehr die Mädchen sich ihr Wissen auch geistig angeeignet haben. Vor Allem gefiel uns der frische, aufgeweckte Geist des Ganzen, welcher dafür bürgt, daß sich diese Schule die rechte Bildung von Kopf und Herz zur Hauptaufgabe macht. — Dem Vernehmen nach ist es im Werk, diese bei den hiesigen Verhältnissen unentbehrliche Anstalt zu erweitern, wozu von Seiten der evangelischen Kirchengemeinde die Mittel in Aussicht stehen.

Die Anwendung der Gasbeleuchtung in Privathäusern hat bisher eine alle Erwartung übertreffende Ausdehnung gewonnen, und nicht nur in den Werkstätten der Handwerker, sondern in manchem unscheinbaren Bauernhause der Vorstädte sieht man Gasflammen brennen. In Folge dessen macht die Gasgesellschaft so vortheilhafte Geschäfte, daß sie kürzlich aus freien Stücken den Preis des Gases um 8 1/2 Prozent ermäßigt hat, und überdies soll sie beabsichtigen, das gegen Obligationen ausgenommene Anlehen in Wäbe zurückzuführen, obwohl der Zinsplan der Obligationen auf 40 Jahre berechnet war und jede Obligation mit einem Aufgeld von 20 Prozent zurückbezahlt wird.

Staaten, 2. Mai. Man hat erwartet, daß die Nachfröste in der Woche vor Oftern, welche die Aussichten auf ein gelegnetes Jahr empfindlich bedrohten, mindestens dem schädlichen Ungeziefer den Untergrund bereiten werden. Dem war jedoch nicht so; denn nachdem die Vegetation sich durch die alsbald wiederkehrenden warmen Sonnenstrahlen wieder erholt, und nachdem sogar ein großer Theil der schwarz gewordenen Nussbäume wieder frisch angeschlagen hatte, stellte sich eine solche Anzahl Mäusen ein, wie solches noch nie erlebt wurde, namentlich in den flachen Geländen von Heiterheim und Eschbach. Diese Thiere wählten für dieses Jahr den Weinstock zum Lieblingsaufenthalt, und die jungen Weinschiffe als Weidplätze. Man trifft deren mitunter bis zu 60 bis 80 Stück an einem einzigen Stock an. Die Weidenbesitzer sind Morgens und Abends thätig, um dieselben zu beseitigen; die Rebgelände sind um diese Tageszeiten so belebt, und der Jagdlärm so groß, daß man sich in die Wälder zurückziehen muß. In den gebirgigen Lagen verspürt man übrigens nichts von diesem Ungeziefer; die Reben sind allgemein schon weit voran, und zeigen eine überaus große Masse von Samen. Die bereits in Reife geschrittenen Früchte selber stehen in einzelnen Geländen etwas niedriger; es dürfte dies, wenn es anderwärts auch so sein sollte, die ohnedem hochstehenden Strohpreise noch weiter in die Höhe treiben.

München, 3. Mai. Die „Südd. Ztg.“ schreibt: Der „Sch.“ berichtet aus Frankfurt, 30. Apr., daß sowohl die „Südd. Ztg.“ in München, als die „Zeit.“ in Frankfurt mit dem 1. Juli d. J. eingehen und statt dieser beiden künftig nur ein Blatt unter Beibehal-

tung des Titels „Süddeutsche Zeitung“, und zwar in Frankfurt, erscheinen soll. Die Nachricht ist nicht ganz grundlos, jedenfalls aber verfrüht. Die tief erschütterte Gesundheit des Gründers und bisherigen Chefredakteurs der „Südd. Ztg.“, Hrn. Brater, welche seine längere Abwesenheit von München wünschbar erscheinen läßt, hat gewisse Dispositionen und vorläufige Unterhandlungen in dem angeedeuteten Sinn veranlaßt, die indessen einen definitiven Abschluß zur Zeit noch nicht gefunden haben.

München, 3. Mai. Durch k. Verordnung wurde verfügt, daß, vom 1. Juli anfangend, die Landkommisariate in der Pfalz die Benennung „Bezirksämter“, die Landkommisariate den Titel „Bezirksamtmann“ und die Landkommisariatsaktiare den Titel „Bezirksamtsassessor“ zu führen haben.

Frankfurt, 3. Mai. Der Kongress für deutsche Industrie beschäftigte sich heute mit den Tariffragen für Habern, Papier u. s. w., sowie für Chemikalien. In Bezug auf die Aufhebung des Ausgangszolls auf Lumpyen wurde Beschluß gefaßt, daß die im Entwurf des Handelsvertrags vorgesehene Abminderung des Ausgangszolls für Habern und sonstiges Papiermaterial als verwerflich für die vereinsländische Papierfabrikation anzusehen und man entschieden auf Beibehaltung des jetzigen Satzes von 3 Thlrn. bestehen müsse. Ferner wurde in Bezug auf diesen Gegenstand konstatiert, wie der Ausgangszoll auf Habern sich noch dadurch weiter reduziere, daß auch Halbzug nur dem gleichen Ausfuhrzoll unterstellt werden solle; von großem Gewicht und höchst schädlich wäre es, wenn, wie zu befürchten, dadurch der Export dieses Jahre lang aufbewahrungsfähigen Materials gefördert und auch dieses Halbzug somit ein Gegenstand der Spekulation für die Ausfuhr nach dem Auslande werde. In Bezug auf die Zollfrage für Buchbinderwaaren wird hervorgehoben, daß Herabsetzung des Zolls auf Buchbinderwaaren eine große Ungerechtigkeit gegen die vereinsländischen Gewerbetreibenden enthalte, indem die beiderseitigen Verhältnisse in Bezug auf Gewerbefreiheit und die Fabrikation im Großen in beiden Ländern nicht die gleichen seien. — Ueber die Tarifrung der Chemikalien einigten sich die Vertreter mehrerer Etablissements unshwer. Wenn sie auch in mehreren Punkten den projektirten Handelsvertrag für ihr Fabrikat nachtheilig erachteten, so verhehlten sie doch auch nicht, daß mancher Tarif bisher zu hoch gegriffen gewesen und deshalb zu ermäßigen sei, jedoch nicht in der beabsichtigten Weise. Für Soda wünschte man den Zoll von 30 Sgr. beizubehalten, weil schon zu diesem Satze viel englische Soda mit in Deutschland konkurrirte. Mit der Herabsetzung des Zolls von kristallisirter Soda auf 20 Sgr. war man einverstanden, fand es jedoch für sehr gefährlich, dieselbe von 1866 an mit 7 1/2 Sgr. einführen zu lassen. Im Ganzen machte sich die Ansicht geltend, daß statt des niedrigsten Zollfußes für die meisten Chemikalien ein mittlerer in Ansatz zu bringen sei. — Im Laufe der Beratung theilte Hr. v. Kersdorff mit: Hr. v. d. Heydt habe ihm erklärt, Preußen beabsichtige einen ähnlichen Handelsvertrag wie mit Frankreich auch mit Rußland abzuschließen.

Ein, 1. Mai. Der Bischof hat heute den Grundstein zu dem Mariendom gelegt, welcher zur Verherrlichung des Dogma's der unbesetzten Empfängniß Mariä hier erbaut werden soll.

St. P. 3. Mai. Wie schon angedeutet, ist gestern Nachmittag 4 Uhr, und zwar beim Abfalllegen auf dem Dachstuhl der städtische Flügel des im Bau begriffenen Polytechnikums in Brand geraten. Der Dachstuhl war bald verloren und nach etwa anderthalb Stunden schlug das Feuer auch im zweiten Stockwerk aus allen Fenstern heraus. Die Sturmglocken erklangen. Die Löschen standen in großer Gefahr, da oft vom Feuer abgebläute Steine herunterfielen. Um 6 Uhr war das Feuer gelöscht, das glücklicher Weise auf den städtischen Flügel begrenzt werden konnte.

London, 3. Mai. (Zur Ausstellung.) Bezüglich der Zulassung von Besuchern zur Ausstellung sind folgende Verordnungen erlassen worden. Das Gebäude wird täglich um 10 Uhr (am Samstagen um 12 Uhr und an Sonntagen gar nicht) geöffnet. Es schließt im Mai, Juni und Juli um 7 Uhr Abends, und in den darauf folgenden Monaten eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang. Die Schließungszeit wird eine Viertelstunde früher durch Glockensignale angedeutet werden. Vom 5. bis 17. d. M. beträgt das Eintrittsgeld 5 Schilling (1 Thlr. 20 Sgr.), und vom 18. bis 31. Mai 2 1/2 Sch. (25 Sgr.), mit Ausnahme der Samstage, wo der fünf-Schilling-Satz aufrecht erhalten bleibt. Vom 31. Mai angefangen wird der Eintritt am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag einen Schilling (10 Sgr.), am Freitag 2 1/2 und am Sonnabend 5 Sch. betragen.

Heute ist die letzte Spur des gewaltigen Orkan's bereits verschwunden, und daß dies in so kurzer Zeit möglich war, klebt eines von den vielen Wunderdingen, die den die Chronik dieses Bauunternehmens überreich ist. Außerdem wurden die Eigenthümer nach allen Theilen des Gebäudes zerstreut (sie bieten für 30,000 Personen Platz zum Ausruhen), und die einzelnen Abtheilungen in ihren fort. Ordnung in ihr Chaos zu bringen, das am Eröffnungstage durch allerlei Nothbefehle in einen Schein von Ordnung gebracht worden war. Die Schweiz z. B. hat Alles wieder umgeworfen, was sie aufgebaut hatte, um es nach einem bessern Plane wieder aufzustellen; die Türkei wird einstweilen noch durch ein Konglomerat von Risten und Balken vertretet, und die Franzosen haben noch manche lange Tagarbeit vor sich, bis Alles so sein wird, wie es sein soll. Deserreich und der Zollverein sind, nach England und dessen Kolonien, mit der Ausstellung und Anordnung am weitesten vorgeschritten. Ein Gang durch ihre Räume wird mit jedem Tage anziehender. Gestern hatten die Gemädegalerien den größten Zuspruch; außer diesen die Schaustafeln der Juweliere (das hiesige Haus Hancock hat Juwelen im Werthe von 300,000 Pfd. St. ausgestellt); der Käfig, in dem der bekannte Kohi-noor sich wieder einmieten mußte; sein Zwillingbruder aus Amsterdam, der von einem Hrn. Cosier gekauft wurde und eine Million Pfd. St. werth sein soll, die verschiedenen Porzellangruppen und die vom Woolwicher Arsenal und andern Etablissements ausgestellten schweren Geschütze sammt Zubehör.

Kerner-Denkmal.

Von Sr. Excellenz dem k. bairischen Generalen Frhm. v. Malzeu sind uns als Beitrag zu dem in Weinberg zu errichtenden Denkmal für Julius Kerner 30 anzig Gulden zugestellt worden. Mit Vergnügen nehmen wir weitere Geldbeiträge zur Vermittlung an das betreffende Komitee in Weinberg an.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 6. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung: Das Urbild des Tartuffe; Lustspiel in 5 Akten, von Karl Gutzkow. „Ludwig XIV.“ Hr. Köth vom Stadttheater zu Stettin, als erste Gastrolle.

Bekanntmachung.

Den direkten Güterverkehr im Mitteldeutschen und Rheinischen Eisenbahnverbande betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass mit dem 1. I. M. für direkte Güterverföhrung im Mitteldeutschen und Rheinischen Eisenbahnverbande neue Transportreglements in Wirksamkeit getreten sind, welche die Stelle der betr. bisherigen Transportvorschriften (vom Oktober 1860) einnehmen und im Allgemeinen den Bestimmungen des neuen Vereinsgüterreglements vom 1. März I. J. entsprechen.

Die grossen Verbändergüterstationen werden in den Stand gesetzt werden, von den neuen Reglements, bezw. von dem neuen Tarife, nach Reglement auf Anfordern einzelne Exemplare gegen Erlass der Anschaffungskosten abzugeben.

Karlsruhe, den 2. Mai 1862.

Direction der grossen Verkehrsanstalten. Zimmer.

Salzmann.

So eben ist im Verlag von Friedrich Bruckmann's Reisebibliothek in Stuttgart erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig:

London und seine Umgebung.

Nebst Beschreibung der Nordseehäfen und der wichtigsten Städte Englands.

Zugleich als Führer für die zweite allgemeine Industrieausstellung.

Preis: gebunden 2 fl. 20 kr.

Karlsruhe, 5. Mai 1862.

S. Braun'sche Hofbuchhdlg.

billigste Kochbuch

ist in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben unter dem Titel: 230 Recepte aus dem Gebiete der Kochkunst, zum Gebrauch für alle Stände.

Ein Kutscher, der vollkommen gut fahren und auch reiten kann, und in jeder Beziehung gut reformmandirt ist, findet in Zürich gleich einen guten Dienst.

Am 21. und 22. Mai

Große Staats-Gewinne-Verloosung

mit Hauptpreisen von: 1. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Mehr als die Hälfte der Loose werden mit Gewinnen gezogen.

Ganze Loose kosten 6 fl., halbe 3 fl., viertel 1 fl. 30 Kreuzer.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort ausbezahlt.

Franz Fabricius, Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt am Main.

Weinversteigerung.

Wegen Geschäftsveränderung werden am Donnerstag den 15. Mai, Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Salmen circa 30 Dorn reingehaltene Oberländer 1860er Weine ohne weisse einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt; wozu höflich eingeladen wird.

Die Wiederverpackung der Gypsgrube und Gypstampe in Au bei Freiburg betr.

Da der jüngste sechsjährige Pacht dieser Gypsgrube und Gypstampe in Au bei Freiburg mit dem 1. Juli d. J. zu Ende geht, so wird deren Wiederverpackung am

Freiburg, den 2. März 1862.

Friedrich Kunzer.

Stadt Bühl.

Jahrmarkt-Anzeige.

Diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche den hiesigen Jahrmarkt beziehen und zu beziehen gedenken, werden hiermit benachrichtigt, dass die Plätze für Aufstellung der Stände und Buden in öffentlicher Steigerung vergeben werden, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Freiburg, den 1. Mai 1862.

Der Gemeinderath.

Die bekannten kleinen Staatsobligations-Loose,

welche den meisten Gewinn und die größte Sicherheit bieten und nur fl. 1. 30 kr. kosten, empfehle zu der am

21. Mai 1862 stattfindenden Verloosung.

Gewinne sind: fl. 200,000 oder fl. 150,000, fl. 130,000, fl. 120,000, fl. 115,000, fl. 110,000, fl. 105,000, fl. 101,000, ferner fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, fl. 10,000, fl. 6,000, fl. 5,000 etc. etc.

Das wahrhaft einzig echte „Restitutions-Fluid“ ist das von Carl Simon erfundene.



Dieses bewährte Mittel, das Pferd bis in sein höchstes Alter bei Kraft und Ausdauer zu erhalten, vor Steifwerden zu schützen, sowie Rehrkrankheit (Verfängen, Ver schlagen), der Hufelente bei Pferden und anderen Hausthieren grünlich und schnell zu heilen, ist einzig und allein wie bisher nur bei C. L. Schwerdtmann in Berlin, Leipziger Str. 35, zu haben.

Zur Vermeidung von Täuschung ist jede Flasche mit obigem Siegel und Bismetten versehen.

C. SIMON, Thierarzt (Veterinair-Hydropath), Erfinder des Restitutions-Fluids.

Freiburger fl. 7 Anlehenloose.

Gewinne: fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

Ziehung am 15. Juni.

Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose.

Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000 etc. etc.

Ziehung am 1. November.

Für sichere und vortheilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehenloose zum Tagescours und ertheilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verloosungspläne gratis.

Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.

Empfehlung des Gasthofs zum Großfürsten.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass dieser Gasthof mit dem 23. April d. J. durch Kauf in meinen Besitz übergegangen ist.

Für sichere und vortheilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehenloose zum Tagescours und ertheilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verloosungspläne gratis.

Wohlerhaltene, gebrachte, schmiedeeiserne Siedrohre in verschiedenen Dimensionen zu Wasser- und Dampfleitungen, sowie zu Geländern, Gartenlauben und dergl. sehr billig in der Eisen-, Stahl- und Metallwaarenhandlung

von Jacob Frier Sohn, Darmstadt.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Abfahrten von Mannheim vom 1. April 1862.

Täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Arnhem, 1 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz an Zug von Basel, Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags nach Rotterdam, von Mainz 7, 9 1/2, 11 1/2, nach Köln, 4 Uhr Abends nach Coblenz

Mannheim, im März 1862.

Die Agentenschaft Claasen & Reichard.

Odenwald-Bahn.

Bahnhöfe zu Neckargemünd, Bammenthal, Waibstadt und Aglasterhausen.

Nachgeordnete Bauarbeiten für die Aufnahmsgebäude obengenannter Bahnhöfe sollen auf schriftliches Angebot vergeben werden.

Freiburg, den 1. Mai 1862.

Die Agentenschaft Claasen & Reichard.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die badische allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe gibt fortwährend Darlehen mit gewöhnlicher Verzinsung oder auf Annuitäten, und zwar gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften oder auf Faustpfand in Staatspapieren und Pfandverschreibungen.

Karlsruhe, den 5. Mai 1862.

Verwaltungsrath.

Pferdeversteigerung.

Nächsten Donnerstag den 8. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Gottesau 2 übertragene Artilleriepferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. Mai 1862.

Regimentsquartiermeister.

Submissions-Ankündigung.

Wegen Vergebung der nachstehend bezeichneten Herstellungen wird am 14. Mai 1862, um 10 Uhr Vormittags, in der k. k. Genie-Direktions-Kanzlei (Schloßgebäude) eine öffentliche Submissionsverhandlung abgehalten.

Die zu vergebenden Herstellungen sind:

a) Herstellung der Grabenbrücke am Karlsruher Thor, veranschlagt auf 5494 fl. 8 kr.

b) Herstellung von zwei doppelten gemauerten Gießhähnen, veranschlagt auf 2813 fl. 18 kr., zusammen 5626 „ 36 „

c) Herstellung von zwei einfachen gemauerten Gießhähnen, veranschlagt auf 1856 fl. 6 kr., zusammen 3712 „ 12 „

d) Verstärkung der Holztraverse im Bastion 13, veranschlagt auf 1363 „ 56 „

e) Herstellung am Balardbau von Bastion 20, veranschlagt auf 4773 „ 43 „

Die eingureichenden schriftlichen gezeichneten Offerte haben auf Nebennahme einer der vorstehenden Herstellungen nach Procenten Abzug oder Zuschuss von deren Gesamtwertung zu lauten.

Die für diese Verhandlung aufgestellten besonderen Bedingungen, dann Kostenvoranschläge und Pläne liegen von heute an zu den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 25. April 1862.

K. k. Genie-Direktion.

Baron Teßla, Major.

Flößholzverkauf.

Das der fürstlich fürstbergischen Waldungen des Forstmeisters Wolfach wird folgendes, nach Kinsig-Examenten zurechtgestrichenes Flößholz im Soumissionswege verkauft, und zwar:

Abtheilung II. Heubach, ungefähr 1342 Stämme Gemeinholz, 488 Stämme Gersthölz, 262 Stämme Kleinholzländerholz, 75 Stämme Großholzländerholz und 430 Klöße und Ängel.

Abtheilung IV. Büttchen, ungefähr 607 Stämme Gemeinholz, 333 Stämme Gersthölz, 422 Stämme Kleinholzländerholz, 164 Stämme Großholzländerholz und 273 Klöße und Ängel.

Die Angebote müssen nach Flößholz-Sortimenten für jede Abtheilung besonders gemacht, und bis längstens

Mittwoch den 14. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

gut versiegelt, und mit der Aufschrift: Soumissionsangebot auf Flößholz bei der fürstlich fürstbergischen Forstlei Wolfach eingereicht werden.

Wegen der Bedingungen und Zusendung von Soumissionsformularen wolle man sich an die fürstliche Forstlei Wolfach wenden.

Donauerschingen, den 1. Mai 1862.

Fürstlich fürstbergische Forstinspektion.

Abtheilung V. Waldkirch, (Holzversteigerung.) Am Montag den 12. Mai, früh 10 Uhr, werden aus dem Simonswälder Domänenwaldungen im Wärendwirthshaus in UnterSimonswäld öffentlich versteigert:

725 Altr. kühnes Scheitholz,

57 „ taunenes Scheitholz,

8 „ abornenes Scheitholz.

Das Holz ist lufttrocken, von besonders schöner Qualität und liegt auf den herfürstlichen Holzplätzen im Eiterbach und Griesbach.

Waldkirch, den 24. April 1862.

Großh. bad. Bezirksforstlei.

Wagner.

Zutlingen. (Aufforderung.)

In der hier anhängigen, mit Post verbundenen Untersuchungsfrage wegen des an Eugenio Ghigna von Suisa auf der Tullinger Höhe begangenen Raubmordes ist der Mauer

Christian Marx von Wehingen, O.M. Späthingen, als Zeuge zu vernehmen, dessen damaliger Aufenthalt unbekannt ist.

Es ergeht hiernach an denselben die Aufforderung, sich unverweilt bei unterzeichneter Stelle einzufinden, und werden sämtliche Befehden ersucht, denselben unterstützenden Falles hier zu weisen.

Den 3. Mai 1862.

K. Oberamtsgericht.

Abth. Kiesel.

Abth. Kiesel.

Abth. Kiesel.

Abth. Kiesel.

Abth. Kiesel.

Abth. Kiesel.